

DIE CSÁRDÁSFÜRSTIN

Textfassung von Peter Lund

Leopold Maria Fürst von und zu Lippert-Weylersheim

Anhilte, seine Frau

Edwin Ronald, beider Sohn

Komtesse Stasi

Graf Boni Kancianu

Sylva Varescu

Oberleutnant (später Hauptmann) Eugen Rohnsdorf

Feri von Kerekes, genannt Feri bácsi

Der alte Kisch / Diener / Inspizient

Die Mädis vom Chantant

Chor, Ballett

1. Akt

VORSPIEL

Machtvoller Musikeinsatz bei geschlossenem Vorhang. Großes 19. Jahrhundert.

Mit Beginn des Allegro-Themas plötzlich Stummfilmharmonium, eventuell mit akustischen Effekten wie Hupe, Vogelgezwitscher etc. Ein winziges helles Viereck auf dem Portalschleier wird langsam größer, man erkennt wackelige Amateurfilmaufnahmen von Wien zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Die Projektion wird immer größer und füllt die Leinwand, wir sind angekommen vor einem barocken Adelspalais. Der Portalschleier wird durchsichtig, wir befinden uns in der Bibliothek derer von und zu Lippert Weylersheim. Alte Möbel. Viele Bücher. Das einzig moderne ist ein kleiner historischer Projektor auf drei Beinen, der mitten im Raum steht.

1. BILD

Stasi sitzt am Harmonium und spielt „Machen wir’s den Schwalben nach“ in Moll. Sie beendet ihren Vortrag und dreht sich zu Edwin, der in einem Sessel sitzt und so tut, als läse er in einem Buch.

STASI:

Weißt du wie lieb ich dich habe?

EDWIN schaut von seinem Buch auf.

STASI:

Sooo lieb hab ich dich.

EDWIN:

Ich dich auch.

EDWIN tut so, als ob er weiterliest.

STASI:

Weißt du, wie lieb ich dich habe?

EDWIN lässt das Buch wieder sinken.

STASI:

Sooooo lieb hab ich dich!

EDWIN:

Ich dich auch.

STASI:

Edwin?

EDWIN:

Ja, Stasi?

STASI:

Weißt du, wie lieb ich dich habe? Sooooooooo ...

ANHLITE tritt auf.

ANHILTE.

Kinder, ich bin ja so aufgeregt. Als wäre es meine eigene Verlobung! Edwin, mein Goldstück!
Hast du die kleine Stasi auch von Herzen lieb?

STASI:

Ich habe Edwin gerade gesagt, wie lieb ich ihn habe. Sooo...

ANHILTE: *unterbricht STASI*

Natürlich hast du deinen Edwin lieb, kleine Stasi. Er ist ja auch ein Fürst von und zu Lippert Weylersheim! Ich habe deinen Vater auch so lieb gehabt. Denn er war auch ein von und zu Lippert Weylersheim. Ich war zwar eine ‚von‘, aber ich war keine ‚von und zu‘! Gott, bin ich froh, dass du aus diesem schrecklichen Budapest endlich wieder da bist, mein Edwin! Dieses Sündenbabel! Dieses Sodom und Camorra!

EDWIN:

Gomorra, Mutter. Es heißt Sodom und Gomorra.

STASI:

Du hast gesagt, es hat dir da gefallen.

ANHILTE:

Egal, was es ist, wir wollen Gott danken, dass er uns unseren verlorenen Sohn zurückgebracht hat. Und noch mehr danken werde ich dem Herren, wenn wir diese Verlobung endlich hinter uns gebracht haben. Dann kehrt endlich wieder Ruhe ein und ihr könnt jeden Abend hier in der Bibliothek sitzen.

EDWIN:

Bis in alle Ewigkeit.

ANHILTE:

Verplaudert Euch nicht zu sehr! Um sieben kommen die Gäste!

ANHILTE rauscht ab.

STASI:

Weißt du, wie lieb ich dich hab?

*Edwin hört nicht zu. Er ist mit seinen Gedanken ganz woanders. Man hört Sylvas Stimme.
A capella und sehr verlockend.*

NO 1 INTRODUCTION UND LIED

SYLVA (off)

Heia....

Es gibt einen Knacks. Die Wand in der Bibliothek bekommt einen Riss.

Heia....

Der Riss wird größer

In den Bergen ist mein Heimatland...

Mörtel rieselt von der Decke.

Heia, Heia! Hoch dort oben meine Wiege stand....

Der Servierwagen fängt an zu zittern und rollt langsam nach links.

Dort wo scheu blüht das Edelweiß...

Dort wo ringsum glitzern Schnee und Eis...

Mutterns Portrait fällt von der Wand.

Heia! Heia! Schlagen Herzen wild und heiß!

Die Bibliothek bricht auseinander. Der Chor flutet die Bühne. STASI flieht schreiend.

Wir sind im Budapester Orpheum. Sechs Wochen zuvor.

2. BILD

Das ORPHEUM. Die Zuschauer, unter ihnen FERI BACSI und der junge GRAF BONI sind außer Rand und Band. Saalschlachtartige Zustände.

SYLVA:

**Wenn ein Siebenbürger Mädel sich in dich verliebt,
Nicht zum Spielen, nicht zum Scherzen sie ihr Herz dir gibt.
Willst du dir die Zeit vertreiben, such ein anderes Schätzelein,
bist du mein, musst mein du bleiben!
Musst mir deine Seel' verschreiben
Muss ich Himmel dir und Hölle sein!**

SYLVA hat Edwin entdeckt, holt ihn zu sich auf die Bühne und führt ihn zur großen Freude des Publikums vor. BONI kurbelt an seiner dreibeinigen kleinen Kamera und filmt die Szene.

**Oh lala! So bin ich gebaut!
Oh lala! Auf zum Tanz!
Küss mich, ach küss mich,
denn wer am besten küssen kann
nur der wird mein Mann!**

SYLVA küsst EDWIN, das Publikum, angeführt von FERI und BONI johlt. Aber Edwins Unschuld rührt SYLVA. Während um die beiden der Mob tobt, starren SYLVA und EDWIN sich überrascht an. SYLVAS Kolleginnen holen ihren Star unsanft zurück in die Nummer und SYLVA beendet ihren Akt virtuos. Das Publikum skandiert.

CHOR:

Zu-ga-be! Zu-ga-be!

NO 1a ENCORE

SYLVA lässt sich nicht lange bitten. Sie und ihre Mädels geben eine rasante Zugabe. an deren Ende SYLVA EDWIN signalisiert, ihr hinter die Bühne zu folgen- was dieser tut. Das Publikum verlässt den Zuschauerraum, währenddessen BONI und FERI im Dialog.

FERI:

Na, was hab ich gesagt Mittag beim Rennen? Es gibt heute nur zwei Damen in Budapest, die siegen wie sie wollen! Die Juanita auf der Trabrennbahn und die Sylva im Orpheum!

BONI:

Was ist Juanita? Nix ist Juanita! Ein Pferd ist Juanita! Aber Sylva, das ist was! Das ist Rasse, das ist Weib!

FERI:

Und warum?

BONI:

Weil du hast sie entdeckt.

FERI:

Nein, Boni Bruderherz. Weil sie anders ist. Anders musst du sein! Dann hast du Erfolg, im Leben und auf Bühne.

FERI bedeutet einem übereifrigen Kellner, den Tisch noch nicht abzuräumen sondern ihm im Gegenteil noch nachzuschenken.

War ich auch immer anders. Haben andere geschlafen, hab ich gelumpt. Haben andere gearbeitet, hab ich geschlafen. Haben die anderen gezahlt, bin ich schuldig geblieben.

BONI: *bezahlt für FERI*

Bist uns allen ein Vorbild, Feri Bacsí. Keiner kann länger als wie du sitzen im Varieté!

FERI:

Weil Euch jungen Kerlen fehlt die Kondition.

Die beiden stoßen an. FERI setzt sich.

Und sie fährt wirklich?

BONI:

Heute Nacht, drei Uhr vierzig Schnellzug nach Triest, von dort mit Schiff Adria nach: New York! Und dann: Weltkarriere!

FERI:

Wenn ich daran denke, wie ich kleine Sylva zum ersten Mal gesehen hab auf Bühne, damals in Kis-Küüllö...

BONI: *souffliert*

... wo die Schweinderln auf der Promenade spazieren laufen...

FERI:

Und jetzt so ganz allein in Amerika...

BONI:

...und nirgends kein Schwein. Aber ich bin ja da.

präsentiert seine dreibeinige Kamera Wird alles dokumentiert! Die ganze Weltkarriere.

FERI:

Armer Edwin. Du mit der Sylva in Amerika und er muss retour nach Wien.

BONI:

Ach was. An Liebe ist noch keiner gestorben.

FERI:

Weil du noch nie hast verloren wirklich dein Herz. *holt aus*: Wie ich verliebt war damals in die Kupfer-Hilda vom Orpheum in Miskolcz...

BONI: *unterbricht ihn*

Was willst machen? Der Edwin ist der Bub vom Bub.

FERI:

Was?

BONI:

Der Thronfolger! Der darf sich nicht mit einem Mädels vom Chantant einlassen.

FERI:

Aber du darfst?

BONI:

Ich bin der drittgeborene Bub. Da kommt's nicht mehr so drauf an. Der muss in unserer Familie eh ins Kloster.

FERI:

Na Jessas, der Heilige Bonifaz! Hast denn du überhaupt Talent zur geistlichen Laufbahn?

BONI

Aber sicher! Keiner schämt sich aufrichtiger als ich.

FERI:

Das wird ein trauriger Abschied von deinen Mädels, wenn du ins Kloster gehst.

BONI:

Wieso Abschied? *tätschelt die Kamera* Die nehm' ich alle mit.

NO 2 MARSCHLIED

BONI bereitet den Projektor vor und improvisiert eine Leinwand auf der Orpheum-Bühne.

FERI:

Alle sind wir Sünder!

Es wär' uns zwar gesünder,

bei Nacht zu liegen ausgestreckt im Bett. (Echo „im Bett im Bett“ Boni/Feri abwechselnd)

Doch das Großstadtpflaster

hat uns verführt zum Laster

und wir sind Lumpen drum von A bis Z!

BONI hat den Projektor gestartet. Amateuraufnahmen von den Girls des Balletts.

BONI:

Alle sind wir Sünder
und freu'n uns wie die Kinder
auf jedes neue Mädels im Programm.

BEIDE:

In der trauten Atmosphäre,
wo man tanzt und küsst und lacht,
pfeif' ich auf die Weltmisere,
mach zum Tag die Nacht.

BONI:

Alle sind wir Falter!

FERI:

Und man vergisst sein Alter!

BEIDE:

Tritt so ein kleines
superfeines
zuckersüßes Mädels auf dem Plan:

Die Girls haben sich auf der Leinwand zur Reihe formiert und tanzen Cancan.

Die Mädis, die Mädis, die Mädis vom Chantant.

Sie nehmen die Liebe nicht zu tragisch.

**Drum ziehen und locken die Mädis vom Chantant
uns Männer, uns Männer stets an so magisch.**

Die Girls marschieren los und laufen aus dem Bild. Plötzlich wird das Ballett real.

Die Mädis, die Mädis, die Mädis vom Chantant.

sie machen nicht viel sich aus der Treue.

**So oft sich ändert das Programm,
verändert man sein Herz auch stramm,
und nimmt sich nimmt sich nimmt sich eine Neue.**

3. BILD

Offene Verwandlung. FERI und BONI gehen in den Garderobentrakt. Die Mädels beim Umziehen. Einige andere Herren drücken sich ebenfalls auf der Hinterbühne herum und werden je nach finanziellem Engagement mehr oder weniger freundlich empfangen.

BONI:

Selten gehen Grafen
vor drei Uhr morgens schlafen,
drum wälze ich mich im holden Sündenpfuhl!
In dem Reich der Schminke
vergnüglich ich versinke
die Bühne ist die beste Liebesschul!

FERI:

In dem Reich der Künste
im Rauche ich mich dünste
und mach seit Jahren mehr kein Auge zu.

BEIDE:

Hier nur amüsiert man flott sich
bleibt gesund man wie ein Fisch.
Hier nur fühlt man wie ein Gott sich,
bleibt man fesch und frisch!

Denn was uns alle bindet,
und unser Herz entzündet
das ist das Wesen
auserlesen
ist die kleine Fee vom Varieté!

Die GIRLS verwandeln sich in steife Automatenpuppen und tanzen einen mechanischen Tanz

BALLETTDAMEN

Wir Mädis, wir Mädis, wir Mädis vom Chantant.
Wir nehmen die Liebe nicht zu tragisch.
Drum ziehen und zu locken wir Mädis vom Chantant
die Männer, die Männer stets an so magisch.

Wieder real. Wildes Tempo. Es kommt durchaus zur Sache.

ALLE:

Die Mädis, die Mädis, die Mädis vom Chantant.
sie machen nicht viel sich aus der Treue.
So oft sich ändert das Programm,
verändert man sein Herz auch stramm,
und nimmt sich nimmt sich nimmt sich eine Neue.

APPLAUS und UMBAUMUSIK.

4. BILD

*In SYLVAS Garderobe. SYLVA und EDWIN erschöpft im Bett. SYLVA küsst EDWIN und will aufstehen.
EDWIN hält sie fest. Beginn Melodram.*

NO 3 DUETT

EDWIN:

Sylva, ich muss mit Ihnen sprechen.

SYLVA:

Aber jetzt nicht. Ich muss mich umziehen. Und dann muss ich meine Koffer packen.

EDWIN:

Sie dürfen nicht fahren!

SYLVA:

Edwin, gescheit sein!

EDWIN:

Ja, erst den Verstand rauben und dann predigen: gescheit sein. Ich will aber nicht gescheit sein!

SYLVA:

Dann bin ich es für uns beide.

EDWIN:

Weil Sie herzlos sind. Weil Sie nichts für mich empfinden!

SYLVA: *lügt*

Nicht so ein bisschen.

EDWIN:

Sylva, seit zwei Monaten bin ich von zuhause fort, mit meiner Familie bin ich überworfen, Mama schreibt dreimal täglich Telegramm – alles Ihre wegen!

SYLVA:

Es ist ein Rausch, Edwin. In vier Wochen ist alles vergessen!

EDWIN:

Sie behandeln mich wie einen verliebten Studenten.

SYLVA:

Du BIST ein verliebter Student...

EDWIN:

Sylva, ich will nur dich! Ich will nur dich, ich liebe dich!

Sich verlieben kann man öfter, lieben kann man einmal nur!

Jedem schlägt einmal sein Stündchen, jetzt bin ich halt an der Tour.

Mag ich tausend, tausendmal auch sagen: dummes Herz, so gib doch Ruh!

Hör ich spottend es zur Antwort schlagen: ich bin stärker, Freundchen, als du!

SYLVA:

Und frag ich dich: warum gerade ich, von allen Frauen just ich?

EDWIN:

Ich weiß mir keine Antwort drauf. Wer löst mir wohl dieses Rätsel auf?

Ja, Mädchen gibt es Wunderfeine,

doch wer liebt, der sieht nur Eine,

und die eine ist die Schönste auf der Welt!

Eine nur, die ist die Echte, eine nur, die ist die Rechte,

die, die uns gefällt, die ist die Schönste auf der Welt!

SYLVA:

Wetterleuchten tut es öfters, einmal schlägt der Blitz nur ein.

Vor der großen Liebe kommen erst die kleinen Liebelei'n.

Ein so jähes, ein so rasches Feuer, das verlöscht bald ohne Spur,

und vom wunderschönen Abenteuer bleibt ein Häuflein Asche nur.

EDWIN:

Wenn du mich liebtest wie ich dich sprächst du nicht so gescheit.

SYLVA:

Eh du noch denkst, vergisst du mich, denn alle Wunden heilt die Zeit.

BEIDE:

Ja, Mädchen gibt es Wunderfeine,
doch wer liebt, der sieht nur Eine,
und die eine ist die Schönste auf der Welt!
Eine nur, die ist die Echte,
eine nur, die ist die Rechte,
die, die uns gefällt, die ist die Schönste auf der Welt!

Zwischenspiel. EDWIN und SYLVA landen noch einmal im Bett.

Eine nur, die ist die Echte,
eine nur, die ist die Rechte,
die, die uns gefällt, die ist die Schönste auf der Welt!

Es klopft an die Tür.

BONI: *off*

Telegramm für seine Durchlaucht!

EDWIN: *hält Sylva fest*

Geh nicht!

SYLVA: *lacht*

Edwin ...

EDWIN:

Wir machen einfach nicht auf! Nie wieder.

FERI: *von außen*

Sylvikam, alle warten auf dich! Großes Abschiedssouper hat der Boni geordert für ganzes Ensemble!

SYLVA öffnet die Tür einen Spalt und schaut hinaus.

SYLVA:

Ich bin noch nicht umgezogen.

BONI: *drängt sich an ihr vorbei in die Garderobe*

Wissen wir. Hat gehört das ganze Haus.

EDWIN:

Raus mit Euch! Das ist das Schlafzimmer einer Dame.

FERI: *folgt BONI mit einem Champagnerkübel im Arm*

Geh, hör auf. Ganzes Orpheum sieht jeden Abend die Sylva, wie sie sich auszieht. Werden nicht stören zwei alte Freunde wo zuschaun, wie sie sich **anzieht!**

BONI und FERI machen es sich in der Garderobe bequem, während SYLVA sich umkleidet.

BONI:
Für Dich. Vorladung vom Hausgericht!

BONI:
Mit liebem Gruß von der Frau Mama!

EDWIN: *überfliegt das Telegramm*
Neunundneunzig Telegramme jeden Tag! Es ist zum aus der Haut ...
EDWIN stutzt über eine Zeile.

SYLVA
Was steht da?

EDWIN: *weicht aus*
Das Übliche.

SYLVA:
Ich will es lesen.

EDWIN:
Nein.

SYLVA:
Ich will es lesen, hab ich gesagt.

BONI:
Gib besser nach. Wenn Sylva etwas sagt ...

SYLVA:
Boni, schweig.

Sylva hat Edwin das Telegramm weggenommen und liest.

„Affäre mit Chansonette muss sofort ein Ende haben. Kompromittierst die ganze Familie...“

SYLVA lächelt mühsam. BONI nimmt ihr das Telegramm wieder weg.

BONI:
„Wenn nicht umgehende Rückkehr, werde Mittel finden, dich zu zwingen. Tausend Bussi, Mutter“
Tante Anhilte wie sie leibt und lebt!

EDWIN: *bockig*
Das möchte ich sehen, wie meine Frau Mama mich zwingen will.

BONI:
Mach keine Dummheiten, Edwin. Was nützt dir dein Dickschädel gegen deiner Mutter ihre Hinterhufe?

FERI:
In ein paar Stunden fährt Sylva eh.

EDWIN:

Sie wird NICHT nach Amerika fahren!

SYLVA: *entschieden*

Sie fährt so sicher wie zwei mal zwei vier ist. Oder glaubst Du, deine ‚Affäre‘ will die ganze Familie kompromittieren?

EDWIN:

Du bist keine Affäre.

SYLVA:

Natürlich bin ich das!

BONI:

Es sei denn, du heiratest sie. Aber das kannst du nicht. Darfst du nicht. Wirst du nicht.

SYLVA:

Ich will überhaupt nicht geheiratet werden!

BONI:

Natürlich willst du das. Jede Frau will das. *deutet auf ihren offenen Morgenmantel*
Mach da zu. Es zieht dir kalt hinein.

SYLVA starrt BONI ob seiner Frechheit sprachlos an.

Edwin, ich will dir nicht schmeicheln, aber ich bin nun mal der Gescheitere von uns beiden:
Schlag dir die Sylva aus dem Kopf heraus! Ich sag's dir als dein Freund!

EDWIN:

Du bist nicht mein Freund! Ein Heuchler bist du. Selbst bist du in Sylva verliebt.

BONI:

Natürlich bin ich das. Aber ich red nicht davon. Ich druck das in mich hinein.

FERI:

Kinder, keinen Streit! Ist schon vorgekommen, dass Fürsten haben geheiratet Varietédamen.

BONI:

Aber nur in Operette.

FERI:

Wie ich verliebt war in die Kupfer-Hilda vom Orpheum in Miskolcz...

SYLVA: *explodiert*

SCHLUSS JETZT!!

Die HERREN starren SYLVA überrascht an.

Heut ist mein letzter Abend! Für die nächsten paar Stunden will ich **nichts** mehr hören von Liebe ...

BONI:

Aber...

SYLVA:
... oder Heirat...

FERI:
Aber ...

SYLVA:
... oder Kupfer-Hilda! Jetzt wird gefeiert!

EDWIN:
Aber ich liebe dich!

SYLVA weiß kurz nicht, was sie antworten soll und schluckt.

SYLVA:
Dann ist es umso besser, wenn ich gehe. Worauf trinken wir?

FERI:
Auf mich! Es lebe die Jugend!

BONI:
Es lebe die Freundschaft!

EDWIN:
Es lebe die ...

SYLVA:
Nein! Nicht sagen ...

NO 4 (ORIGINAL NO 5) SYLVAS LIED MIT ENSEMBLE

SYLVA:
Oh jag dem Glück nicht nach auf meilenfernen Wegen!
Hold lächelnd tritt es dir von selber schon entgegen.
Im eigenen Herzen such's, nicht in der Welt Getriebe,
das Glück wohnt überall, dann überall wohnt Liebe!

Heissa, so verliebt zu sein, kann's was Schöneres geben!
Her mit dem Champagnerwein! Liebe, du sollst leben!
Liebe, aller Freuden Preis, aller Leiden Quelle!
Bist ein bitteres Himmelreich,
eine süße Hölle!

Packt es dich so heiß da drinnen,
will's die Sinne rauben,
Freund, da gibt es kein Entrinnen
dann mußt du dran glauben!
Hei! Wehrst du dich auch noch so sehr,
packt's dich umso mehr

**Ja so ein Teufelsweib kriegt dich mit Seel und Leib!
 Fliehst du ans End der Welt, sie dich gefangen hält!
 Ja so ein Teufelsweib, ja so ein Weib, Weib, Weib, Weib,
 das hat den Teufel, den Teufel hat's im Leib.**

BONI hat die Garderobentür geöffnet. Das ganze ENSEMBLE DES ORPHEUMS steht vor der Tür und wartet auf SYLVA. Offene Verwandlung. Die Truppe zieht mit SYLVA an der Spitze in den Saal, wo ein großes Abschiedsbuffet aufgebaut ist. FERI klopft ans Glas, SYLVA hält eine Rede.

SYLVA:

**Das Schönste, was es gibt für eine Frau auf Erden,
 das ist zu lieben nicht, das ist geliebt zu werden!
 Wie arm wär' unser Herz, wenn uns der Trost nicht bliebe;
 Das Glück wohnt überall, denn überall wohnt Liebe!**

BONI:

**Heissa! Hör es, schnöde Welt,
 Hör es, stiller Wanderer!
 Wenn ein Mädchen mir gefällt,
 hat sie schon ein anderer!**

EDWIN:

**Heissa, Hoch die letzte Nacht!
 Lasst die Pfropfen fliegen!
 Einer nur gewinnt die Schlacht,**

BONI & EDWIN:

Liebchen, wer wird siegen?

FERI:

**Will es zu dem Kampf dich drängen,
 kann ich dich nicht retten!
 Hüte dich, dein Herz zu hängen
 an die Chansonetten!**

SYLVA:

**Hei, hast du dich so recht verliebt,
 Rettung es nicht gibt.**

ALLE VIER:

**Ja so ein Teufelsweib kriegt dich mit Seel und Leib!
 Fliehst du ans End der Welt sie dich gefangen hält!
 Ja so ein Teufelsweib, ja so ein Weib, Weib, Weib, Weib,
 das hat den Teufel, den Teufel hat's im Leib.**

*Wilder Tanz. APPLAUS und PLAY OFF. Plötzlich steht ein Soldat in Felduniform im Saal.
 Die Gesellschaft sieht ihn und verstummt.*

EDWIN:

Rohnsdorf? Was machst Du denn hier?

ROHNSDORF:

Du musst nach Wien. Sofort.

EDWIN:

Bist du noch recht gescheit? Ist zu Hause was gescheh'n?

ROHNSDORF:

Lies.

EDWIN:

Eine Einberufung?

Das ganze Ensemble schaut unbehaglich und schleicht während der folgenden Szene von der Bühne. SYLVA, FERI und BONI bleiben.

ROHNSDORF:

Persönliche Meldung beim Korpskommando.

EDWIN: *liest*

Morgen, 11. Mai ... halb zwölf vormittags !?

ROHNSDORF:

Also heute. Unten wartet mein Auto. Ich fahre dich.

EDWIN: *explodiert*

Aber ... das ist ein abgekartetes Spiel! Das hat mein Vater eingefädelt. Um mich hier wegzubringen.

ROHNSDORF:

Red keinen Unsinn.

EDWIN:

Recht hast du, Eugen. Das war meine Mutter!

ROHNSDORF:

Nicht einmal deine Mutter kann einen Krieg vom Zaun brechen, um dich nach Hause zu holen.

EDWIN:

Was für ein Krieg? Was redest du da?

ROHNSDORF:

Man munkelt. Der Kaiser ...

EDWIN:

Sollen Sie munkeln. Aber ohne mich!

ROHNSDORF:

Du bist Offizier, Edwin! Es ist deine Pflicht ...

EDWIN:

Ich geh nicht!

ROHNSDORF:

Ich red zu dir als dein Cousin, Edwin! Du kompromittierst die ganze Familie. Und für was?

SYLVA: *mit souveräner Freundlichkeit*

Für eine Chansonette. Eine Affäre mit einer vom Tingeltangel.

ROHNSDORF:

Bitte um Verzeihung. Es war keinesfalls meine Absicht ...

SYLVA:

Aber wofür denn? Es ist doch nicht Ihre Schuld, wenn das Vaterland ruft.... Da feiern wir halt gleich doppelt Abschied. Jetzt müssen Sie mich entschuldigen. Ich muss noch packen. Feri?

SYLVA mit FERi ab

EDWIN:

Sylva! Nein! Du darfst nicht gehen! Sylva, Bleib!

ROHNSDORF:

Reiß dich zusammen, Edwin! Wegen eines solchen Frauenzimmers-

EDWIN:

Pass auf, was du sagst, Rohnsdorf! Nur weil ich ein braves, anständiges Mädel lieb hab ...

ROHNSDORF:

Du bist ja betrunken! Komm jetzt!

EDWIN:

In einer halben Stunde. Geh inzwischen ins Caféhaus. Ich hab noch etwas zu erledigen. Großes Offiziers-Ehrenwort! *ab*

ROHNSDORF:

Edwin!

BONI:

Lass ihn laufen, fatter Eugen. Das ist die Liebe. Da kannst nix machen. Die macht uns Männer wie den Auerhahn so blind.

ROHNSDORF:

Du redest Blödsinn, Kancianu. Wie üblich.

BONI:

Na, na, Rohnsdorf. Hast der Sylva gerade selber ganz schön tief ins Dekolleté geschaut. Und auf der Akademie warst du auch kein Kind von Traurigkeit.

ROHNSDORF:

Und wenn? Ich bin ein freier Mann. Im Gegensatz zu Edwin.

BONI:

Wieso ist Edwin kein freier Mann?

ROHNSDORF:

Weil er verlobt ist.

BONI:

Der Edwin ist verlobt?

ROHNSDORF: *reicht BONI eine Anzeige*

Mit seiner Cousine. Komtesse Anastasia. Die Alten haben schon die Verlobungsanzeigen drucken lassen.

BONI: *liest*

Der Edwin ist verlobt!? Arme Sylva.

ROHNSDORF:

Sie wird sich schon zu trösten wissen. Der Alte wird ihr eine ordentliche Abfindung zahlen ... ein Schulgeld sozusagen, für die Ausbildung seines Sohnes.

BONI starrt ROHNSDORF wütend an, verkneift sich aber einen Kommentar.

BONI:

Und armer Edwin. Erst in den Krieg müssen und dann auch noch verlobt! *wedelt mit der Anzeige*

ROHNSDORF:

Ach was. Zu Weihnachten sind wir alle wieder zuhause. Dann ist der Spuk vorbei.

BONI: *immer noch mit Blick auf die Anzeige*

DER Spuk hingegen dauert etwas länger.

ROHNSDORF:

Leute wie Sie widern mich an, Kancianu. Treiben hier Ihr Lotterleben, während unser Vaterland seine größte Krisis durchleidet. Haben Sie denn überhaupt keinen Anstand, Mann?!

BONI:

Aber natürlich, Rohnsdorf! Das ist ja das Problem. Die Scham bringt mich um!
Aber ich werde versuchen, mich zu bessern.

No 5 (Original No 4) LIED BONI MIT DAMENCHOR

BONI:

**Aus ist's mit der Liebe bei mir ein für alle Mal!
Schau kein Mädels mir mehr an, schau mir keine an!
Wenn auch tausend Herzen brechen, das ist mir egal.
Unter alle Weiblichkeit mach ich einen Strich,
in der schönsten Blütezeit zieh zurück ich mich.
Mein Entschluss steht felsenfest:
Mit der Liebe ist es Rest!
Doch:**

Die GIRLS kommen auf die Bühne, verwöhnen BONI und machen sich über ROHNSDORF lustig.

**Ganz ohne Weiber geht die Chose nicht!
Ganz ohne Sonne blüht die Rose nicht!
Drum hie und da, so einmal noch,
da küsst ich doch, da küsst ich doch!**

ALLE:

Ganz ohne Weiber geht die Chose nicht!

Ganz ohne Sonne blüht die Rose nicht!

BONI:

**Drum will ich nichts beschwören,
will Mädels euch gehören!
Schuft wer sein Wort jetzt noch bricht!**

ROHNSDORF:

Sagen Sie Edwin, ich warte unten im Wagen.

ROHNSDORF geht ab.

BONI:

**Gerne hätt ich manchmal mich schon ehelich vermählt.
Leider das Talent mir fehlt, das Talent mir fehlt!
Manche hätt' mich gerne schon zum Ehgespons erwählt,
aber ich bleib ein Galan, flott und frisch und frei!
Stell mich nicht als Ehemann unter Polizei.
Ich gestehe es voller Scham:
niemals werde ich monogam.**

Denn ganz ohne Weiber geht die Chose nicht usw.

Applaus . SYLVA tritt auf in großer Reisetoylette. FERI folgt mit vielen Koffern.

SYLVA: zum BALLETT

Kinder, jetzt geht's ans Abschiednehmen!

Großes Geheule und Geschrei. Die Mädels umarmen Sylva mit großem Theater. Das ganze Personal des Orpheum kommt dazu und steht Spalier. EDWIN tritt auf, sichtlich angetrunken.

EDWIN:

Halt! Ich habe Euch allen etwas mitzuteilen!

FERI:

Dass du nach Wien musst. Das wissen wir schon.

EDWIN:

Aber erst in einer halben Stunde. Und in dieser halben Stunde werdet Ihr euer blaues Wunder erleben. Also ersten: Sylva bleibt! Sie fährt nicht nach Amerika!

Die Mädels jubeln.

SYLVA:

Hört nicht auf ihn. Er redet Unsinn!

EDWIN:

Ich biete jede Wette!

FERI:

Zehn Flaschen Schampus!

EDWIN:

50! 100! So viele du willst.

FERI:

Und wie willst du das anstellen?

EDWIN:

Indem ich es ihr verbiete!

SLYVA:

Was fällt dir ein? Mit welchem Recht!?

EDWIN:

Mit dem Recht des EHEMANNES!

Plötzliche Stille. Dann tobendes Gelächter.

BONI:

Hört nicht auf ihn! Er hat einen Schwips.

EDWIN:

Ich war noch nie so nüchtern.

SYLVA:

Edwin ...

EDWIN:

Ich gebe es dir schriftlich! Hier und jetzt! Gibt's in diesem Laden einen Advokaten? Einen Notar?!

FERI:

In diesem Laden gibt's immer einen Advokaten. Maderln, klopfst die Kabinetten durch. Irgendwo steckt der alte Kisch.

EDWIN:

Her mit dem alten Kisch!

Die Ballettdamen machen sich auf die Suche.

SYLVA:

Aber Edwin! Das ist doch Wahnsinn!

EDWIN:

Sag mir nur das eine! Liebst du mich?

SYLVA:

Ja... JA, zum Teufel! Ich liebe dich!

Großer Jubel. Der alte KISCH wird von zwei Damen hereingebracht, sich gerade noch die Hose zuknöpfend. MUSIKEINSATZ

EDWIN:

Schreiben Sie!

NO 6 FINALE 1

EDWIN:

Ich Edwin Ronald Carl Maria Fürst von und zu Lippert Weylersheim erkläre hiermit feierlich, Fräulein Sylva Varescu zu meiner rechtmäßigen Gattin zu machen und binnen acht Wochen den Bund vor Gott, Gesetz und Welt zu schließen.

SYLVA:

Edwin, zum letzten Mal: Was tust du! Denk einmal noch nach!

KISCH: *liest monoton was er geschrieben hat*

,Ich Edwin Ronald Carl Maria Fürst von und zu Lippert Weylersheim erkläre hiermit feierlich, Fräulein Sylva Varescu zu meiner rechtmäßigen Gattin zu machen und binnen acht Wochen den Bund vor Gott, Gesetz und Welt zu schließen‘.

SYLVA:

Das ist ja nicht möglich!

DAMENCHOR:

**Die Mädis, die Mädis, die Mädis vom Chantant,
sie nehmen die Liebe nicht so tragisch.
Drum ziehen und locken die Mädis vom Chatant
die Männer, die Männer stets an so magisch**

GANZER CHOR:

**Die Mädis, die Mädis, die Mädis vom Chantant
die sind halt so reizend und sauber!
Noch eh sich einer umgesehen
ist schon es um sein Herz gescheh’n
wer kann den Mädis widerstehen
wir (sie) haben einen eigenen Zauber!**

EDWIN:

Her mit der Feder!

ALLE:

Oh nütze, oh nütze, du Mädels vom Chantant den Augenblick!

EDWIN:

Her mit der Feder!

ALLE:

Nicht jede, nicht jede, nicht jede vom Chantant macht so ein Glück!

FERI:

**Wartet noch, Kinder! Hört mich erst an:
Ihr wisst, ich bin ein fideler Kumpan.
Doch mit heiligen Dingen soll man nicht spaßen,
Drum frage ich euch jetzt feierlich:
Ja, habt ihr euch gern so recht aus tiefster Seel
und werdet ihr, werdet ihr nie voneinander lassen?**

DAMENCHOR:

Habt ihr euch gern so recht aus tiefster Seele
und werdet ihr, werdet ihr nicht voneinander lassen?

EDWIN:

Wir haben uns gern

SYLVA:

Aus tiefster Seele

BEIDE:

Wir wollen nicht, werden nicht voneinander lassen!

FERI:

Da ihr es wahr und ehrlich meint, so nehmt euch hin und seid vereint

ALLE:

Oh, jag dem Glück nicht nach auf meilenfernen Wegen!
Hold lächelnd tritt es dir von selber schon entgegen.
Im eigenen Herzen such's, nicht in der Welt Getriebe
das Glück wohnt überall, denn überall wohnt Liebe!

FERI:

Und jetzt, Zigeuner her! Vorwärts! Der Hochzeitsmarsch, aber bitten den von Mendel und Sohn!

Alle tanzen einen wilden Csárdás. Beim Auftritt ROHNSDORF bricht die Musik ab.

ROHNSDORF:

Edwin? Es ist Zeit.

EDWIN:

Jetzt! Gerade jetzt! Nein, nein – ich gehe nicht!

ROHNSDORF:

Ich habe dein Ehrenwort als Offizier!

SYLVA:

Edwin, du musst! **Meine erste Bitte, Liebling, geh!**

EDWIN:

Gut, ich komme! Sofort!
Du bleibst jetzt hier, mein süßes Lieb,
du bleibst, bis ich dich hol'!

SYLVA:

Ich bleibe hier und wart auf dich,
ich bleib, bis du mich holst.

EDWIN:

Schatz, Leb wohl!
Mädchen gibt es wunderfeine.
Doch für mich gibt es nur eine,
dich mein Liebling, du mein Alles auf der Welt!

ALLE:

Eine nur, die ist die Echte,
eine nur, die ist die Rechte!

EDWIN:

Wie mein Los auch fällt,
du bist mein Alles auf der Welt!

EDWIN ist gegangen. SYLVA starrt fassungslos auf das Stück Papier in ihrer Hand. Dann stößt sie einen triumphierenden Schrei aus. Das ganze Etablissement applaudiert. BONI tritt auf und verbeugt sich.

BONI:

Danke, Danke! Das ist doch nicht nötig. zu SYLVA Alles gepackt, das Taxi steht vor der Tür.

SYLVA:

Boni ...

BONI:

Was schaust denn du so kälbermäßig?

SYLVA:

Du wirst mir böse sein, aber ... zu FERI Sag du's ihm.

FERI:

Die Sylva bleibt.

BONI:

Wo?

SYLVA:

Hier. Ich fahr nicht nach Amerika.

BONI:

Natürlich fahrst du! Du hast einen Vertrag.

FERI:

Jetzt hat sie einen Besseren. Mit dem Fürsten von und zu Lippert-Weylersheim.

SYLVA gibt BONI den Heiratsvertrag

BONI:

Was redest du da? *liest* Aber ... das ist doch ein Schmarrn! *aufrichtig wütend* Das hat der Idiot doch nur gemacht, dass er zeigt, was er durchsetzen kann! Dass du bleibst, wann er will!

SYLVA:

Weil er mich liebt, du eifersüchtiger Kerl!

BONI:

Aber er darf sich ja gar nicht verloben!

FERI:

Warum darf er nicht?

BONI:

Weil er schon eine andere Braut hat. Mit Hochzeitsdatum und allem Drum und Dran!

SYLVA:

Das lügst du!

BONI:

Ich lüge? Da! Verlobungsanzeige! Druckfrisch aus Wien!

SYLVA: *überfliegt die Anzeige*

Fürst und Fürstin von und zu Lippert Weylersheim beehren sich Verlobung ihres Sohnes Edwin mit Komtesse Anastasia Freifrau zu Eggenberg anzuzeigen.

STILLE. Alle starren SYLVA an.

BONI:

Joi, tut mir leid. Wenn ich gewusst hätte-

FERI bringt BONI mit einem Blick zum Schweigen

FERI:

Boni! Sylvikam, glaub mir, es ist besser so. Du passt ja gar nicht zu dieser Familie. Du gehörst der Kunst. Dir gehört ganze Welt. Dir müssen alle zu Füßen liegen. Nicht nur einer!

SYLVA:

Hast Recht Feri! Hast Recht, Feri!

Wir Mädels vom Chantant, wir nehmen die Liebe nicht so tragisch!

Und jetzt, ein Auto zum Triester Zug! Hinaus in die Welt! Applaus! Jubel! Weltkarriere!

ALLE klatschen SYLVA zu. Diese springt auf die Bühne.

Oh lala, ich bin schon so gebaut!

Ja lieber Fürst von „von und zu!“

Ihr Ehekonzert war nur ein Schmutz

Die Luxheirat im Variete

die wird mein neuestes Couplet

ALLE:

Mach dir nichts draus! Nichts dich mehr hält!

Fröhlich hinaus, flott in die Welt!

SYLVA:

Dort will ich die Herzen entzünden,

Dort will ich im Lied verkünden:

Es lebe die Liebe!

Es lebe die Liebe!

Heissa, so verliebt zu sein

Kann's was Schöneres geben

Kaum vermählt und schon allein!

Liebe, du sollst leben!

Liebe, aller Freuden Preis,
 aller Leiden Quelle,
 bist ein bitteres Himmelreich,
 eine süße Hölle!

ALLE:

Packt es dich so heiß da drinnen,
 will's die Sinne rauben,
 flieh, sonst gibt es kein Entrinnen
 sonst mußt du dran glauben!

SYLVA:

Hei, Freundchen, eh du dich verseh'n
 Gibt's ein Wiedersehn!

Ja so ein Teufelsweib fängt dich mit Seel und Leib!
 Fliehst du ans End der Welt, sie dich gefangen hält!
 Ja so ein Teufelsweib, ja so ein Weib, Weib, Weib, Weib,
 das hat den Teufel, den Teufel hat's im Leib.

*SYLVA bricht weinend zusammen. BONI führt sie ab. Alle verlassen die Bühne.
 Nur FERI bleibt zurück.*

FERI:

No? Was soll ich denn jetzt anfangen? Ich kann doch nicht schon um drei Uhr früh nach Hause gehen? Ober, Wein! Schenk ein.

liest kopfschüttelnd die Verlobungsanzeige „Fürst und Fürstin Weylersheim beehren sich Verlobung ihres Sohnes Edwin mit Komtesse Anastasia Freifrau zu Eggenberg anzuzeigen.“

Arme Sylva.

Die Mädis, die Mädis, die Mädis vom Chantant,
 sie nehmen die Liebe nicht zu tragisch,
 lalala ...

Langsam wird es dunkel.

2. AKT

NO 6 ½ ENTR'AKTE

Während des Entr'aktes Filmberichterstattung über Sylvas erfolgreiche Amerikatournee. Die Freiheitsstatue, die 14th Straße mit ihren Vaudevilletheatern, tanzende Girls, saxophonspielende Schwarze. Alles dank Bonis laienhafter Kameraführung arg verwackelt und privat. Zum Ende befinden wir uns wie zu Beginn des 1. Aktes in der Bibliothek derer von und zu Lippert Weylersheim. Stasi sitzt am Harmonium und spielt „Machen wir's den Schwalben nach“ in Moll. Sie beendet ihren Vortrag und dreht sich zu Edwin, der in einem Sessel sitzt und so tut, als läse er in einem Buch.

STASI:

Weißt du wie lieb ich dich habe?

EDWIN antwortet nicht. STASI seufzt und wird plötzlich sachlich.

Hast du sie noch gern?

EDWIN:

Wen?

STASI:

Verstell dich nicht. Diese Sylva.

EDWIN:

Es ist aus.

STASI:

Ganz?

Keine Antwort

Also nur drei Viertel. Sie hat dich sitzen lassen.

EDWIN:

Unsinn.

STASI:

Aber natürlich. Am selben Abend wie du nach Wien bist, ist sie nach Amerika.

EDWIN:

Du bist gut informiert.

STASI:

Oh ja. Ich weiß auch, dass du ihr hundertmal telegraphiert hast, aber Antwort hast du keine bekommen. War sie schön?

EDWIN:

Ja.

STASI:
Schöner als ich?

EDWIN:
...Anders.

STASI:
Also schöner.

EDWIN:
Es ist aus! Aus! Aus! Wie hab ich auch nur einen Augenblick denken können, dass eine Chansonette-

STASI:
Also viel schöner.

EDWIN:
Unsinn! Alles an dieser Frau war Theater! Maske! Schminke!

STASI:
Dann kann ich also deiner Mutter sagen, dass Sie heute Abend die Verlobung verkünden darf?

EDWIN:
Ja. Ja. Nein! Morgen. Lieber morgen. Ich.. ich warte auf eine Nachricht.

STASI:
Ich weiß, worauf du wartest.

EDWIN: *erschrocken*
Worauf?

STASI:
Auf den Krieg.

EDWIN:
Was?

STASI:
Der Cousin Eugen sagt, der Krieg kann jeden Tag kommen. Und dann musst du ins Feld und brauchst mich nicht zu heiraten.

EDWIN:
Was redest du da? Glaubst du, ich würde mir lieber ein Bein wegschießen lassen als dich zu heiraten?

STASI:
Es würde mir nichts ausmachen, wenn Sie dir ein Bein wegschießen.
lächelt milde Dann kann ich dich pflegen.

NO 7 (im Original No 8) DUETT

STASI:
**Ich warte auf das große Wunder, tralala,
von dem man so viel spricht!**

EDWIN:

In Wirklichkeit ist alles anders, tralala,
die Wunder kommen nicht!

STASI:

Ich denke mir die Ehe himmlisch, tralala,
so immerfort zu zwei'n!

EDWIN:

Das ist gewöhnlich nur am Anfang, tralala,
dann ist man gern allein!

STASI:

Ich lasse mir nicht bange machen, tralala,
richte mir das ein schon wie ich's brauch.

EDWIN:

Ei! Ich finde die Idee famos, tralala,
genau so mach ich's auch!

STASI:

Machen wir's den Schwalben nach,
bauen wir uns ein Nest!
Bist du lieb und bist du brav,
halt zu dir ich fest!
Bist du falsch, oh Schwalberich
fliegt die Schwälbin fort,
sie zieht nach dem Süden hin
und du bleibst im Nord!

EDWIN:

Es kann der Mann nicht immer girren, tralala,
bei seinem Weibchen bloß.

STASI:

Ja wenn es nach uns Mädchen ginge, tralala,
gäb's lauter Romeos!

EDWIN:

Die Gattin soll dem Gatten folgen, tralala,
als guter Kamerad.

STASI:

Das wär ein bisschen gar zu wenig, tralala,
und auf die Dauer fad.

EDWIN:

Du hast im Köpfchen noch Rosinen, tralala,
siehst die Welt mit Rosenbrillen an.

STASI:

Zum Trübsalblasen, lieber Freund, tralala,
sucht man sich keinen Mann.

Zwischenspiel. STASI und EDWIN sehen einander unglücklich an. EDWIN will etwas sagen, entscheidet sich dann aber anders. STASI sieht ihn traurig an und geht aus dem Zimmer.

EDWIN:

**... sie zieht nach dem Süden hin
und du bleibst im Nord!**

Überleitung („Heut Nacht hab ich geträumt...“). EDWIN schließt hinter ihr die Tür, geht zum Projektor und startet ihn. Ein Film wird in Richtung Publikum projiziert, man sieht nur die Filmreflektion auf Edwin.

NO 8 HEUT NACHT HAB ICH GETRÄUMT VON DIR

EDWIN:

**Heut' Nacht hab ich geträumt von dir, du heißgeliebte Frau.
Du warst im Traum so lieb zu mir, du heißgeliebte Frau.**

**Will mein Glück nicht versäumen, möchte immer so träumen.
Längst noch, als ich erwacht, sah ich dein Bild von heute Nacht.
Und was ich nachts geträumt von dir, ich kann's verraten kaum.
Warum war's nur ein Traum? Warum war's nur ein Traum?**

**Reizende Frau, im Wachen und Träumen, mit glühenden Reimen besing ich dein Bild.
Süßeste Frau, in flammenden Bildern vermag ich zu schildern, was ganz mich erfüllt:
Ich war verliebt sofort, als ich dich nur gesehen
und was nun außerdem geschah, ach wär' es nie gescheh'n!**

**Heut Nacht hab ich geträumt von dir, du heißgeliebte Frau.
Du warst im Traum so lieb zu mir, du heißgeliebte Frau.
Und was ich nachts geträumt von dir, ich kann's verraten kaum.
War es nur ein Traum? Nein, es war kein Traum?**

*EDWIN geht ab. In der Tür kommt ihm der FÜRST entgegen und sieht ihn besorgt an.
EDWIN flieht wortlos. ANHILTE kommt von der Seite.*

ANHILTE:

Das ist schlimmer als ich befürchtet habe.

FÜRST:

Was, Anhilte?

ANHILTE:

Das mit dem Edwin und der Stasi.

FÜRST:

Du hast gelauscht! Aber warum?

ANHILTE:

Weil ich immer lausche.

FÜRST:

Das ist kein christlicher Charakterzug, meine Liebe

ANHILTE:

Das Auge des Herrn macht die Kühe fett. Das steht schon in der Bibel.

FÜRST:

Das muss eine andere Ausgabe sein als die, die ich kenne.

ANHILTE: *grübelt*

Eine Nachricht, die er abwarten muss ... Leopold Maria, ich ahne Fürchterliches.

FÜRST:

Du meinst, er kriegt ein Kind? Einen Seiten-Sprössling?

ANHILTE:

Ein Bankert! Ein uneheliches Kind! Und das am Abend seiner offiziellen Verlobung! Diese Schande!

FÜRST:

Contenance, Anhilte. Das kommt in den besten Familien vor.

ANHILTE:

Aber nicht in einer Familie, die zurück datiert bis zu Kaiser Maximilian!

FÜRST: *zuckt die Achseln*

Je nun.

ANHILTE:

Deine libidinösen Ansichten werden im Alter immer besorgniserregender, Leopold Maria.

FÜRST:

Allerhöchstens libertär, meine Liebe. Und nicht einmal das.

ANHILTE:

Ein Kind kriegt der Junge trotzdem. Und das fünf Minuten, bevor die Gäste kommen!

FÜRST: *reicht ANHILTE den Brandy, den diese routiniert herunterstürzt.*

Wir schicken es aufs Land. Zu einer Amme.

ANHILTE:

Zu einer Amme? Nie im Leben! An die Flasche kommt das Balg!

FÜRST:

Willst du dem Kind am Ende jedes Vergnügens versagen? Es ist ja doch ein halber Lippert-Weylersheim.

ANHILTE:

Leopold Maria! Bedenke die Kraft des Blutes. Ein tadelloser Stammbaum ist in diesen schweren Zeiten alles, was uns bleibt! Was ist denn?

Ein Diener tritt auf mit einem Billett und reicht es ANHILTE.

DIENER:

Ein Billett für den gnädigen Herrn. Vom Grafen Kancianu.

ANHILTE:

Vom Boni? Der Junge wird doch wohl nicht absagen?

Der FÜRST will nach dem Billett greifen, aber ANHILTE ist schneller. STASI ist aufgetreten.

Anastasia, mein Kind! Wie du wieder ausschaust. Das wird Edwin sicher gefallen.

FÜRST:

Zumindest kommt der Junge nicht auf dumme Gedanken.

ANHILTE: *hat das Billett gelesen*

Nein! Wisst ihr, was der Boni mir hier schreibt?

EDWIN kommt durch die Tür

EDWIN:

Der Boni ist wieder in Wien?

ANHILTE.

Seit gestern Abend zurück aus Amerika.

EDWIN:

Und er kommt hierher?

ANHILTE:

Mit seiner neuen Frau.

EDWIN:

Der Boni hat geheiratet?

ANHILTE:

Welch eine wunderbare Gelegenheit, Eure Verlobung bekanntzugeben!

EDWIN:

Mama-

ANHILTE:

Glaubst du ich weiß nicht, was dir auf der Seele lastet? Eine Mutter spürt so etwas.

Aber dein Vater und ich haben schon alles in die Wege geleitet.

FÜRST:

Es kommt an die die Flasche.

EDWIN:

Was?

DIENER:

Gnädige Frau? Die ersten Wagen fahren vor.

ANHILTE:

Wir lassen bitten!

NO 9 (im Original No 7) TANZWALZER

Die Türen der Bibliothek öffnen sich. Sehr förmlich und steif betreten die Familienmitglieder derer von uns zu Lippert Weylersheim den Saal und werden von dem Diener an der Schwelle laut ausgerufen.

DIENER:

Fürst Joseph Maria von und zu Lippert Weylersheim und Gemahlin Josephine!!

Fürst Karl Maria von und zu Lippert Weylersheim und Gattin Kurprinzessin Marie-Theresia von Salzburg!!

Erzherzog Wunibald Maria von und zu Lippert-Weylersheim mit Gemahlin Freifrau Ernestine von Eggenberg!!

Erbfürst Maximilian von Weylersheim mit Gemahlin Theodora von Lippert- Bormental!!

CHOR:

**Erstrahlen die Lichter im hellen Glanz,
dann fliegen wir Mädchen zum Tanz
Im Wogen des Balles vergisst man auf alles,
da lebt man das Leben erst ganz!
Für jeden hab übrig ich eine Tour
und denke an einen doch nur.
An den mit dem einst ich durchs Leben tanze,
denke ich
denke ich nur.**

Der CHOR entfernt sich, ANHILTE und der FÜRST bleiben zurück. Bühnenmusik (Tanzwalzer)

DIENER:

Hauptmann Eugen Ferdinand von Rohnsdorf!!

FÜRST:

Was will der eingebildete Kerl denn hier?

ANHILTE:

Leopold Maria! Auch der Eugen ist Familie.

FÜRST:

Ich kann den Idioten trotzdem nicht leiden.

ANHILTE:

Leopold-Maria, schweig! *laut* Mein lieber Eugen!

SYLVA und BONI von der anderen Seite, gefolgt von einem Diener, der Ihnen die Garderobe abnimmt. ROHNSDORF mit den übrigen im pantomimischen Gespräch.

BONI:

Das ist Vorspiegelung falscher Tatsachen! Dafür wird man in Wien eingesperrt.

SYLVA:

Du hast mir dein Wort gegeben. Für heute Abend bin ich deine Frau!

BONI:

Wirst sehen, Sylva! Wir kommen in Schlamastik herein!

SYLVA: *gibt dem Diener Bonis Karte*

Sei nicht so ein verdammter Hasenfuß, Boni. Wer zum Teufel soll mich hier erkennen?

ROHNSDORF hat SYLVA entdeckt. BONI schnappt erschrocken nach Luft.

ROHNSDORF:

Na, das ist ja eine Überraschung...

DIENER:

Graf Bonifazius Kancianu und... *schaut hilfeschend zu BONI, der sich wegduckt .. und Gemahlin!*

ANHILTE:

Boni! Du ungezogener Junge! Heiratest, ohne uns Bescheid zu geben!

BONI:

Schatz, darf ich dir meinen Onkel und meine Patentante Anhilte vorstellen: Fürst und Fürstin von und zu Lippert Weylersheim.

FÜRST: *überaus angetan von SYLVA*

Gräfin, ich bin entzückt!

ANHILTE:

Aber ich nicht. Kein Wort hat der Schlingel uns von Ihnen erzählt! Eugen, sieh nur, was für eine reizende junge Frau sich unser Boni erobert hat.

Ende Bühnenmusik.

EUGEN:

Ich bin mehr als überrascht...Gräfin. Diese Ähnlichkeit.

SYLVA:

Mit wem?

EUGEN:

Mit einer Künstlerin, die ich die Ehre hatte, erst kürzlich in Budapest kennenzulernen. Wie hieß sie nur...?

SYLVA: *stöhnt gekonnt*

Sylva Varescu. Nicht schon wieder! *zu BONI* Denk dir, man bewundert wieder einmal meine Ähnlichkeit mit dieser unsäglichen Chansonette! Ist das nicht lächerlich?

BONI: *lacht künstlich*

Ja, wirklich. Sehr komisch! Haha!

SYLVA:

Ich finde es nur lästig. *fixiert ROHNSDORF* Aber ich bin sicher, ein Mann von Ehre wie Oberleutnant Rohnsdorf erkennt sofort den Unterschied zwischen gemeinem Volk und...wahrem Adel.

STASI tritt auf und blickt sich suchend um

FÜRST:

Sylva Varescu? Den Namen habe ich doch schon mal gehört. Ist das nicht die ...

ANHILTE:

Nein, das ist sie nicht.

FÜRST:

Aber ...

ANHILTE:

Leopold-Maria, schweig!

entdeckt STASI und ruft sie her Stasi! Schau nur! Das ist der junge Graf Kancianu, der Sohn meiner ältesten Freundin. Boni, das ist meine Nichte Stasi!

BONI starrt STASI an. Es donnert.

BONI:

Baszom a Kristuszmária!

ANHILTE:

Was?

BONI:

Nichts. Ich meine... Sehr erfreut.

STASI:

Ganz meinerseits.

ANHILTE:

Stasi ist Edwins Verlobte.

Es donnert wieder. SYLVA starrt STASI an.

SYLVA:

Ach nein.

BONI:

Schatz, bitte ...

EDWIN kommt dazu.

ANHILTE:

Edwin, schau doch nur, was für eine reizende Person uns der Boni ins Haus gebracht hat!

EDWIN erkennt SYLVA. ES donnert ein drittes Mal. Die Bibliothek bekommt wieder einen Riss.

EDWIN:

Aber.. zu *BONI* Das da ist deine Frau?

SYLVA:

Fürst Lippert-Weylersheim! Ich freue mich, ihre Bekanntschaft zu machen. Der Boni hat mir schon so viel von Ihnen erzählt- Und das hier ist ihre bezaubernde Verlobte! Ich habe gehört, man darf gratulieren?

ANHILTE:

Man darf!

SYLVA:

Da sind sie sicher sehr erleichtert, Fürstin. Boni meinte, Ihr Edwin hätte sich in Budapest mit einer Chansonette eingelassen?

ANHILTE:

Bitte, Gräfin, kein Wort mehr von dieser dekudanten Geschichte!

EDWIN:

Es heißt „degoutant“, Mama.

SYLVA:

Egal wie man es prononciert, es ist in jedem Fall widerlich. Aber zum Glück hat er sie sitzen lassen, diese.... Csárdásfürstin!

ALLE lachen herzlich über das Bonmot.

ANHILTE:

Aber natürlich hat er das. Wahres Blaues Blut findet immer wieder nach Hause.

SYLVA:

Und ich bin so froh, dieses Zuhause endlich kennen zu lernen.

ANHILTE:

Kommen Sie, ich zeige Ihnen unsere Ahnengalerie! Leopold- Maria, besorg dem Eugen doch etwas zu trinken.

Der FÜRST ist in SYLVAS Anblick versunken.

Leopold Maria?

ALLE ab. EDWIN greift BONI am Revers.

EDWIN:

Was zum Teufel wird hier gespielt? Ich schreib und telegraphier mir die Finger wund und ihr, ihr fahrt nach Amerika und lasst mich sitzen und heiratet!

BONI:

Nicht so beuteln, bitte.

EDWIN:

Und du wagst es mir noch unter die Augen zu kommen? Ein Mensch, dem ich so blind vertraut habe! Warum habt ihr geheiratet?!

BONI:

Ich kann nicht antworten, wenn du mich so beutelst.

EDWIN: *ohne Schütteln*
Warum-habt- ihr-geheiratet?

BONI:
Aus Liebe. EDWIN *schüttelt ihn* Ich meine, aus Vernunft!

EDWIN:
Du bist also wirklich ihr Mann?

BONI:
Ja, du Beuteltier!

SYLVA tritt auf.

SYLVA:
Bonifazius, Die Fürstin verlangt nach dir. Du bist ja ganz derangiert. Was hast du denn?

BONI: *ab*
Schüttelfrost.

EDWIN:
Sylva! Warum bist du gekommen?

SYLVA:
Um mir das Mädels ansehen, weswegen Sie mich haben sitzen lassen. Nachdem Sie diese Juxheirat mit mir eingegangen sind.

EDWIN:
Sie haben jenen Pakt, den wir geschlossen haben, für einen Jux gehalten?

Musikeinsatz (Nr. 10)

SYLVA:
Aber, aber! Durchlauchtigster Freund werden doch nicht glauben, dass ich dieses Techtel ernst genommen habe? Hochzeit im Variété. Wir haben herzlich darüber gelacht.

EDWIN:
Und haben aus Rache den Boni geheiratet.

SYLVA:
Aber nein. Aus Liebe. Wir vergöttern einander! Wann folgen Sie unserm Beispiel mit ihrem kleinen blaublütigen Schaukelpferd?

EDWIN: *wütend*
So bald wie möglich. Der Bund der Ehe ist das Höchste für einen Mann der liebt. Und wiedergeliebt wird! Heute noch wird meine Mutter die Verlobung bekanntgeben.

SYLVA:
Herzlichen Glückwunsch!

NO 10 DUETT: WEISST DU ES NOCH**SYLVA:**

Heller Jubel, Händedrucke,
 frohes Lachen, heiße Blicke
 und Zigeuner Sang und Klang!

EDWIN:

Lorbeerkränze, rote Rosen,
 wilde Tänze, leises kosen,
 Csardasweisen, süßen und bang!

SYLVA:

Unvergesslich schöne Feier!
 Wie stand ich da voll Seligkeit!
 Im Haare einen weißen Schleier,
 ach die Freude! Ach die Freud!

BEIDE:

Ja, das waren traute Zeiten!
 Sind für immer nun vorbei!
 Wie liegen diese Seligkeiten ach soweit!
 Ach gar nicht soweit!

EDWIN;

Weißt du es noch? Denkst du auch manchmal der Stunden?
 Süß war der Rausch, der uns im Taumel umfing!
 Weißt du es noch, was wir beseligt empfunden?
 Weißt du es noch? Weißt du es noch?
 War auch nur flüchtig der Traum-
 Schön war es doch!

Kaum gefunden, kaum erkoren,
 schon vergessen, schon verloren.
 Und ein Gatte nennt dich sein.

SYLVA:

Andere Menschen, andere Städtchen,
 neue Liebe, neues Mädchen,
 und ein Bräutchen wunderfein.

EDWIN:

Alles Glück dass wir besessen, du setztest leichthin es aufs Spiel!
 Ich liebte dich so unermesslich! Ach zu viel, ach so viel zu viel!

BEIDE:

Von dem Glück, dass wir erstrebten,
 verbleibt uns die Erinnerung kaum,
 und alles was wir einst erlebten
 war ein Traum, war nur ein Traum!

Weißt du es noch? Denkst du noch manchmal der Stunden?
 Süß war der Rausch, der uns im Taumel umfing!

Weißt du es noch, was wir beseligt empfunden?
Weißt du es noch? Weißt du es noch?
War auch nur flüchtig der Traum,
schön war er doch.

SYLVA:

So ein lustiger Roman geht vorüber!
Und man stirbt nicht gleich daran, nein mein Lieber!
So ein lustiger Roman ist zum Lachen!
Ja, da kann man nichts mehr machen!
Lalalalalala es ist zum Lachen!
Lalalalalala nichts zu machen!
So ein lustiger Roman geht vorüber,
ja mein Lieber, denk daran!

SYLVA und EDWIN küssen sich wild

BEIDE

Du weißt es noch! Du weißt es noch!
War auch nur flüchtig der Traum,
schön war er doch!

SYLVA und EDWIN verschwinden hinter der Sofalehne. STASI tritt auf, gefolgt von BONI

STASI:

Hören Sie sofort auf, sie Schmeichler!

BONI:

Nein, wirklich! Auf den ersten Blick haben Sie mich beeindruckt!

STASI:

Sind alle verheirateten Männer so schlecht?

BONI:

Nein, nur ich. Aber ich kann nicht dafür. Was soll ich tun, wann Sie einem so anschau'n mit ihren blauen Augen dreht sich einem da drinnen alles herum

STASI:

Gott, wenn Ihre Frau sie hört ...

BONI:

Welche Frau? Ach so, meine Frau!

SYLVA ist derangiert hinter dem Sofa wiederaufgetaucht.

Oh! Meine Frau. Ist dir nicht gut?

SYLVA:

Mein... mein Schuhband hat sich gelöst. Fürst Lippert-Weylersheim wollte mir zur Hilfe eilen-

STASI:

Edwin?

SYLVA:

Aber ich habe ihm natürlich bedeutet, dass mein Gatte sicher gerne- Schatz, wärst du lieb?
lächelnd zu EDWIN Wozu hat man schließlich einen Mann...

BONI: *wütend*

Ja, wozu eigentlich?

EDWIN: *zu sich*

Na warte. *laut* Staserl! Mein Schatz! Amüsierst du dich gut?

STASI: *mit Blick auf Boni*

Doch. schon.

EDWIN:

Wie du wieder ausschaust. Zum Küssen!

SYLVA:

Los. Sag mir auch was Zärtliches!

BONI:

Mir fällt nix ein!

STASI:

Geht es dir gut, Edwin?

EDWIN:

Nie ging es mir besser. *packt sie* Alle Tänze heute tanz ich nur mit dir!

BONI:

Pardon, aber den nächsten Walzer-

SYLVA:

Tanzt du mit mir! *zu STASI* Ich kann ihn mit keiner anderen seh'n!

EDWIN:

Genauso geht's mir.

NO 11 QUARTETT

EDWIN:

**Liebchen, mich reißt es, Liebchen, du weißt es,
glühend, sprühend zu dir!
Herrlich ist's, mein süßes Leben,
toll mit dir dahinzuschweben!
Schätzlein, gibt einen Walzer zu,
keine kann tanzen wie du!**

SYLVA greift sich BONI

SYLVA: (im Original BONI)

**Mutzi mich reißt es, Putzi mich schmeißt es
juckend, zuckend zu dir!
Hüpf mit mir du süßes Männchen**

Mach mit mir ein kleines Tänzchen!
Zuckermann, gibt einen Walzer zu,
keiner tanzt Polka wie du!

STASI:

Ach wie bist du heut mit mir so galant,
nie sah ich dich so heiß entbrannt!
Ach wie reizend und nett so ein Mann
doch mit uns Mädchen sein kann!

SYLVA: *(im Original Sylva)*

Sag mir doch nur, wie wonnig das ist,
wenn von Herzen verliebt man ja ist!

BONI:

Ja, den Walzer durchs Leben zu zwein
tanz ich mit dir, dir nur allein!

ALLE VIER:

Hurra! Hurra! Man lebt ja nur einmal,
und einmal ist keinmal, nur einmal lebt man ja!
Hurra! Hurra! Zum Lachen und Scherzen, zum Küssen und Herzen,
hurra! Sind wir ja da!
Nur du! Nur du!
Schwört jeder immerzu!
Man girrt und schnäbelt süß
benebelt nützt die flüchtige Zeit, die goldene!
Drum tanz, mein Lieber,
eh's vorüber,
heut ist heute!

Der CHOR flutet die Bühne. Ausgelassener Wiener Walzer. Allgemeiner Partnertausch

ALLE VIER:

Hurra! Hurra! Man lebt ja nur einmal,
und einmal ist keinmal, nur einmal lebt man ja!
Hurra! Hurra! Zum Lachen und Scherzen, zum Küssen und Herzen,
hurra! Sind wir ja da!
Nur du! Nur du!
Schwört jeder immerzu!
Man girrt und schnäbelt süß
benebelt nützt die flüchtige Zeit, die goldene!
Drum tanz, mein Lieber,
eh's vorüber,
heut ist heute!

*ALLE tanzen. SYLVA löst sich von BONI und beobachtet die ganze Gesellschaft.
Der CHOR tanzt ab. Der FÜRST hat Sylva beobachtet. Bühnenmusik*

FÜRST:

Frau Gräfin! Wie Sie tanzen! Wie Sie schweben! Mit Verlaub; Sie sind ja ein ganz und gar himmlische Weib!

SYLVA:
Durchlaucht!

FÜRST:
Lachen Sie mich nur aus. Sie sind selber schuld. Wie kann man nur immer mit dem eigenen Gatten tanzen?

SYLVA:
Wollen Sie mich am Ende auffordern? Für Sie würde ich eventuell eine Ausnahme in Erwägung ziehen.

FÜRST:
Um Gottes Willen, nein! Wenn meine Frau...

SYLVA:
Die Fürstin scheint eine Frau von strengen moralischen Grundsätzen zu sein?

FÜRST:
Das können Sie laut sagen. Fast kann ich meinen Sohn verstehen-

SYLVA:
Ihren Sohn? Warum?

FÜRST:
Nun, wenn Sie dieser Sylva Varescu wirklich so ähnlich sehen-

SYLVA:
Sprechen Sie nicht weiter, Fürst. Diese Geschichte ist ja nun Gott sei Dank vorüber. *forschend*
Sie ist doch vorüber?

FÜRST:
Aber natürlich! Ein Lippert Weylersheim würde natürlich niemals-

SYLVA:
Und wenn es doch etwas Ernsteres gewesen wäre mit dieser... Chansonnette?

Ende Bühnenmusik.

Wenn Ihr Sohn zu Ihnen gekommen wäre und gesagt hätte; Vater...Ich liebe sie! Ich will sie zur Frau...

FÜRST: *überfordert*
Je nun. Wenn... Aber das hat er ja nicht.

SYLVA: *bitter*
Nein. Das hat er wohl nicht. *lacht strahlend* Welch ein Glück für die ganze Familie!

ANHILTE ist mit ROHNSDORF in die Bibliothek gekommen und überblickt die Situation sofort

ANHILTE:
Leopold Maria? Der Kronprinz möchte sich verabschieden. Er und die liebe Sophie reisen morgen früh nach Sarajevo. Sie kenne Sarajewo, meine Liebe?

SYLVA: *lügt*
Ein... reizendes Fleckchen.

ANHILTE: *kühl*
Ich halte es für überschätzt. Zu viele Touristen.

ANHILTE mit dem FÜRSTEN ab.

ROHNSDORF:
Kompliment, Gnädigste. Eine großartige Vorstellung.

SYLVA:
Oberst Rohnsdorf. Sie tanzen ja gar nicht.

ROHNSDORF:
Aber das ganze Theater wird Ihnen nichts nützen, Werteste. Edwin heiratet standesgemäß.

SYLVA:
Und dann zieht er mit Ihnen ganz standesgemäß ins Feld und lässt sein blaues Blut für Sie und Ihresgleichen auf dem Feld der Ehre.

ROHNSDORF:
Und Sie ziehen so schnell es geht nach Budapest – zurück zu Ihrem Tingeltangel.

SYLVA:
Und wenn ich das nicht tue?

ROHNSDORF:
Werde ich Dich verhaften lassen, Mädchen. Wegen Unzucht. Und Hochstapelei.

SYLVA Weiß nicht, was sie antworten soll. ROHNSDORF taxiert sie abschätzig

Es sei denn ...

SYLVA:
Es sei denn – was?

ROHNSDORF:
Sie tanzen mit mir den nächsten Tanz. Darf ich bitten ...Gräfin?

SYLVA:
Was versprechen Sie sich davon, Herr Oberleutnant?

ROHNSDORF:
Hauptmann, mittlerweile ... Vielleicht komm ich dich mal besuchen. Auf Fronturlaub.

ROHNSDORF greift SYLVA hat am Arm. SYLVA fixiert ihn und reißt sich los. Dann reicht sie ihm formvollendet ihre Hand. BEIDE ab. STASI kommt hereingerannt, gefolgt von BONI.

BONI:
Aber Komtesse! Bleiben Sie doch bitte stehen! Nur einmal anfassen, bitte schön. So schmuck schau'n sie aus. Und riechen so gut. Und ihr Derriere ...

STASI:

Herr Graf! Wie können Sie so reden! Das werde ich ihrer Frau erzählen.
Sie sind ja ein ganz und gar verworfener Mensch!

BONI:

Oh nein. Ich bin ein glücklicher Mensch! Ich bin zum ersten Mal verliebt!

STASI:

Aber ihre Frau ...

BONI:

Will ich ihnen ein Geständnis machen: Meine Frau... ist gar keine Frau!

STASI:

Bitte was?

BONI:

Sagen Sie aufrichtig: Wenn ich wäre frei, wären Sie mir ein kleines bisschen gut?

STASI:

Darauf gebe ich keine Antwort!

BONI:

Wegen meiner Frau? Die kann ich beseitigen. Schon morgen bin ich ein freier Mann!

STASI:

Sie Wüstling! Wenn Sie mein Mann wären-

BONI:

Wann ich wäre, bitte?

STASI:

Mit diesen meinen Fingern würde ich Ihnen die Augen auskratzen!

BONI:

Bitte! Kratzen Sie!

NO 12 DUETT BONI, STASI: DAS IST DIE LIEBE

BONI:

**Mädel guck, Männer gibt's ja genug!
Manche jung, manche alt,
manche heiß, manche kalt,
Mädel, schau: Männer gibt's dumm und schlau
und es sucht jeder eine Frau.**

**Dieser findet ein holdes Kätzchen,
jener kriegt eine süße Maus,
mancher Gimpel nimmt einen Drachen sich zum Schätzchen
und hat die Hölle im Haus!**

**Das ist die Liebe, die dumme Liebe,
die macht das Männchen wie den Auerhahn so blind!**

**Erst in der Ehe, so in der Nähe,
da merkt man dass die anderen Weibchen hübscher sind.**

STASI:

**Männchen guckt Weibchen gibt's ja genug!
Manche dick, manche schlank,
so wie ich, gottseidank!
Manche herb, manche süß
und es sucht überdies jede einen Mann!
Männer gibt's wohl in tausend Arten
Braves Lamm oder flotter Hecht,
hat das Mädels nur recht viel Krönchen und Dukaten
dann ist dem Mann sie recht.**

Die Statuen, die langsam zum Leben erwacht sind, tanzen ... klassisch.

BEIDE:

**Das ist die Liebe, die dumme Liebe,
die macht das Männchen wie den Auerhahn so blind!
Erst in der Ehe, so in der Nähe,
da merkt man dass die Männer alle Schwindler sind!**

STASI und BONI enden in verführerischer Pose. EDWIN kommt in den Raum.

EDWIN:

Graf Kancianu, was treiben Sie da mit meiner Braut?

STASI flieht

BONI:

Fürst von und zu Lippert-Weylersheim, was trieben Sie soeben mit meiner Gattin?

EDWIN:

Graf Kancianu, ich stehe Ihnen selbstverständlich zur Verfügung!

BONI:

Fürst von und zu Lippert-Weylersheim...Sprechen wir uns lieber aus.

EDWIN:

Auch recht.

BEIDE setzen sich.

EDWIN:

Boni, Sylva ist nicht glücklich mit Dir. Das spüre ich!

BONI:

Was redest du da?

EDWIN:

Ich kann ohne deine Frau nicht leben! *greift BONI ans Revers* Gib sie frei!

BONI:

Halt! Alles kannst du von mir haben, aber beuteln darfst du mich nicht!

EDWIN:

Gib sie mir und lass dich scheiden!

BONI: *überlegt kurz*

Warum eigentlich nicht. Meine Ehe ist eh keine Ehe! Nimm Sie und werde glücklich!

AUFTRITT SYLVA.

SYLVA:

Boni, ich möchte bitte gehen.

EDWIN:

Sylva! Auf ein Wort ... *verbessert sich* ... Gräfin.

SYLVA:

Boni, meinen Mantel. *zu EDWIN* Ich habe Ihnen nichts mehr zu sagen, Fürst.

EDWIN:

Sylva, du belügst dich selbst. Jeder Blick verrät es. Boni macht dich nicht glücklich!

SYLVA:

Warum sollte ich nicht glücklich sein? Ich habe einen Mann, der mich vergöttert, ich verkehre in einer fürstlichen Familie als wäre es mein Zuhause. Ihre Mutter zeigt mir ihre Ahnengalerie!

EDWIN:

Ich will dir keinen Vorwurf machen, Sylva.

SYLVIA:

Du mir?

EDWIN:

Du kannst dich wehren, soviel du willst. Du liebst mich noch. Boni hat mir alles erzählt.

SYLVA:

Boni, du hast doch nicht ...

BONI:

Ich hol deinen Mantel. *ab*

EDWIN:

Aus Liebe zu mir bist du gekommen. Das stimmt doch, oder?

SYLVA:

Und wenn es so wäre?

EDWIN: *kniert nieder*

Gräfin Kancianu, geben Sie mir die Ehre, um Ihre Hand anhalten zu dürfen?

NO 12a REPRISE DUETT SYLVA EDWIN

EDWIN:

**Ja, Mädchen gibt es Wunderfeine,
doch wer liebt, der sieht nur Eine,
und die eine ist die Schönste auf der Welt!**

BEIDE:

**Eine nur, die ist die Echte, eine nur, die ist die Rechte,
die, die uns gefällt, die ist die Schönste auf der Welt!**

BONI ist mit dem Mantel wiedergekommen, will aber nicht stören.

EDWIN:

Sylva, alles wird wieder gut! Ich bin der glücklichste Mensch auf der Welt! Boni willigt in die Scheidung ein!

SYLVA: *wütend zu BONI*

In welche Scheidung?

BONI:

Eine Frau, die mir noch nicht treu war und mir schon untreu ist, passt mir nicht! Wir sind geschieden von Tisch und das andere... war ja eh nicht!

BONI flieht.

EDWIN:

Sylva, jetzt bist du mein! Komm, wir sagen es Mutter!

SYLVA:

Aber Edwin! Was willst du ihr sagen?

EDWIN:

Dass ich mich in die Gräfin Kancianu verliebt habe und ohne sie nicht leben kann!

SYLVA:

Aber wenn Sie erfährt, dass ich Sylva Varescu bin?

EDWIN:

Das darf Sie natürlich nicht! Sie würde mich sofort enterben! Aber eine geschiedene Kancianu darf ein Lippert Weylersheim heiraten. Deine Heirat mit Boni war ein großes Glück für uns!

SYLVA: *zieht Edwins Eheversprechen aus der Tasche.*

Und wenn ich noch Sylva Varescu wäre?

EDWIN: *jubelt*

Das bist du aber nicht! Du bist es nicht!!

SYLVA:

Und dein Wort damals? In Budapest? Wenn ich keine Gräfin wäre...hättest du es dann gehalten?

Musikeinsatz

NO 13 FINALE II

EDWIN:

Du hast Mama ja kennengelernt. Wir wären doch niemals glücklich geworden. Ich hole Mutter!

EDWIN geht ab. SYLVA blickt ihm nach und wendet sich dann hilflos zu BONI

SYLVA:

Wir wären doch niemals glücklich geworden...

BONI:

Hab ich Dir gesagt, wir kommen in Schlamastik herein.

SYLVA:

Lass uns gehen, Boni-

Das Glück wohnt überall, denn überall wohnt Liebe...

Der FÜRST und ANHILTE kommen in die Bibliothek, gefolgt von den Gästen.

FÜRST:

Was ist denn, Gräfin? Sie wollen gehen?

SYLVA

Jawohl, ich geh, Ich fühle mich müde.

FÜRST:

Aber das geht nicht! Sie müssen bleiben! Wir haben eine Überraschung für Sie.

Helft mir, ihr Herren! Helft mir, sie halten!

CHOR:

Nein, nein, das gibt's nicht!

Sie müssen bleiben! Wir protestieren.

Teuerste Gräfin, bleiben Sie doch.

ANHILTE:

Gräfin, Sie dürfen nicht, wir haben eine Überraschung für Sie! Für Sie alle! *leise zum Fürsten*

Die Gelegenheit ist günstig, ich proklamiere die Verlobung. *laut* Ich bitte Sie alle, Zeugen zu sein eines bedeutsamen Ereignisses im Hause Lippert Weylersheim.

FÜRST:

Nun, Gräfin?

SYLVA:

Also gut. Ich bleibe.

ALLE:

Bravo! Bravo!

ANHILTE:

Verehrte, liebe Gäste! Ich habe Ihnen eine freudige Mitteilung zu machen. Zwei Herzen, die von Jugend auf in Liebe sich gefunden, mein teurer Sohn Edwin-

EDWIN:

Verzeih, ein Wort-

ANHILTE:

...meine Liebe Nichte Stasi, die werden jetzt-

EDWIN:

Verzeih, Mama! Stasi verzeih!

Aber ich bin nicht mehr frei!

**Mein Glück, dass sie wohnt ganz anderwärts,
für eine andere schlägt mein Herz.**

**All was ich schon entschwunden wähnte
in der flüchtigen Zeiten Lauf,
entflammt mich heute mit neuen Gluten,
lebt im Herzen neu mir auf!**

Ja, tausend kleine Engel singen:

habt euch lieb!

Süß im Herzen hör ich's klingen:

habt euch lieb!

CHOR:

**Lieben sich zwei Menschenkinder treu und wahr,
führt der Himmel sie zusammen immerdar!**

*Generalpause. Alle starren Stasi an, wie sie diesen Affront aufnimmt. STASI weint.
Oder tut nur so. Schließlich:*

STASI:

Befolge deines Herzens Stimme ungesäumt,

bleib dir nur selber treu!

Und findest du das Glück dass du dir einst erträumt,

geb gerne ich dich frei,

geb gerne ich dich frei.

ANHILTE:

Und diese andere? Wer ist sie, sprich?

SYLVA:

Diese andere ist.. bin ich!

FÜRST:

Sie Gräfin?

EDWIN:

Jawohl, die Gräfin Kancianu!

ANHILTE:

Gräfin, Sie?

Die Bibliothek bricht auseinander.

SYLVA:

**Ich bin keine Gräfin und war es nie!
Ich bin, ich sag es Ihnen, doch nur ganz geheim,
ich bin eine Fürstin Weylersheim!**

FÜRST:

Eine Fürstin Weylersheim?

SYLVA:

**Hier steht es schwarz auf weiß,
von ihrem Sohne unterschrieben.**

SYLVA überreicht dem Fürsten das Eheversprechen, aber ANHILTE ist wieder schneller.

EDWIN:

Silva, was soll das?

ANHILTE: liest

„Ich, Edwin Ronald Carl Maria Fürst von und zu Lippert Weylersheim erkläre hiermit feierlich, Fräulein Silva Varescu zu meiner rechtmäßigen Gattin zu machen und binnen acht Wochen den Bund vor Gott, Gesetz und Welt zu schließen.“

Das ist ja nicht möglich...

ANHILTE fällt in Ohnmacht

FÜRST:

Sie sind also doch Sylva Varescu?

SYLVA:

Die Csárdásfürstin! Jawohl!

EDWIN:

Und du bist nicht Bonis Frau?

SYLVA:

Gräfin? Nein! Ich bin nur Silva Varescu. Aber wenn ich wollte, die acht Wochen sind erst heute Abend um...

EDWIN:

**Noch ist die letzte Frist nicht verflossen,
den Kontrakt zu halten bin ich entschlossen.
Ich bin bereit mein Wort bleibt bestehen
mag was immer will geschehen!
Ich bin bereit!**

SYLVA:

**Ich will sie, Fürst, beim Wort nicht nehmen
sie fesseln nimmermehr!
Sie wollten meiner sich nicht schämen
drum Edwin, da schau her!
So zerreiße ich deine Kette**

**und ich bleibt die Chanconette!
Fürst, Sie sind frei!**

SYLVA hat den Kontrakt zerrissen.

CHOR:
**Sie gibt ihn frei, gibt ihm sein Wort zurück
sie opfert ihm gerne ihres Lebens Glück!**

EDWIN:
Silva!

SYLVA:
Wir wären ja doch nicht glücklich geworden.

Silva bittet Boni um ihren Mantel und verlässt würdevoll an seiner Hand den Raum.

BONI:
**Das ist die Liebe, die dumme Liebe,
die macht uns alle wie den Auerhahn so blind.**

ALLE:
**Das ist die Liebe, das ist die Liebe
die selig oder elend macht das Menschenkind!**

EDWIN will SYLVA hinterherlaufen, aber ROHNSDORF tritt ihm in den Weg und übergibt ihm eine Depesche. Man hört eine Luftschutzsirene. Der Krieg hat begonnen.

NO 13 ½ INTERMEZZO

*Während des Intermezzos Aufnahmen vom beginnenden Krieg, Tagespresse etc.
Schließlich der Text: 3 MONATE SPÄTER. Die Musik geht über in ein verstimmtes Klavier.*

3. AKT

Hinterbühne des ORPHEUM. Die Garderobe der Tanzgirls. Ein Korrepetitor klimpert die letzten Töne des Intermezzos auf einem verstimmten Probenklavier. Allgemeiner Umzug zur nächsten Nummer. SYLVA sitzt apathisch zwischen ihren Kolleginnen und starrt ins Leere, ein Glas in der Hand. Sie ist offensichtlich wieder im Ensemble gelandet. FERI BACSI und BONI sitzen neben ihr, beide mit einem Mädchen auf dem Schoß.

INSPIZIENT:
Nicht so müde, meine Damen. Bewegt eure Hinterteile Richtung Bühne. In fünf Minuten geht's weiter. zu SYLVA Hier. Feldpost ... für unsere Csárdásfürstin.

Alle lachen hämisch. SYLVA blickt auf den Umschlag und wirft ihn auf ihren Garderobentisch.

FERI:
Von Edwin?

SYLVA: *gleichgültig*
Von wem sonst.

FERI:

Seit drei Monaten schreibt der Junge dir täglich Telegramm. Also will ich dir keinen Vorwurf machen, Sylvikam, aber wie du dich benommen hast in Gesellschaft-

SYLVA:

Eure Gesellschaft ist mir Wurst!

BONI:

Ausdrücke hast du! Wurst! So was nehm ich nicht mal in den Mund.

SYLVA stöhnt unwillig und beginnt, sich umzuziehen

Du glaubst, du hast Kummer? Schau mich an! War ich ein fideler Gesell, hatte Mädchen an jedem Finger zehn! Aber jetzt wo ich verliebt bin in Edwin seine Braut... nichts macht mir mehr Freude! Geh weg. Mit mir ist es aus. *BONI schiebt das Chorgirl müde von seinem Schoß.*

FERI:

Was hätte er denn machen sollen, der Edwin? Mehr wie dich heiraten wollen kann er doch nicht.

SYLVA:

Mich hat er nicht heiraten wollen. Die Gräfin Kancianu, die ja! Aber die Sylva Varescu, die nicht! zu *BONI* Und deinem Edwin kannst du ausrichten, er soll seine kuhäugige blutarme Krankenschwester heiraten und mich in Ruhe lassen.

BONI:

Das soll er nicht!

FERI:

Das ist die Liebe. Kann ich ja verstehen. Hab so was selber durchgemacht, wo ich verliebt war in die Kupfer-Hilda vom Orpheum in Miskolcz.

SYLVA: *stöhnt*

Feri, bitte...

FERI:

Aber hat sie mir weggeschnappt der Obergespan von Paloney und wie sie Witwe war, ist mir wieder der Graf Zetler Geza zugekommen-

SYLVA:

Feri!

FERI:

Aber wenn Liebe hat dein Herz gekränkt, Kunst wird alles wieder schenken.

SYLVA:

Welche Kunst? Mein ‚Hinterteil‘ Richtung Bühne zu schieben?

FERI:

Wenn Du erst dort oben stehst auf Brettl kleines und schaust hinaus in Haus und alle Herzen fliegen dir zu, dann wird vor dir versinken Welt und du wirst wieder sein was du warst: Singvogel kleiner mit Glück in Schnabel und Glück im Herzen; unsere Sylva!

SYLVA schmeißt ihr Glas mit Karacho in die Garderobe.

Siehst du? Geht dir schon viel besser. Bist schon fast wieder die Alte. *Zum Pianisten* Spiel ein Stückl Feuriges. Sie braucht noch ein Ruckerl, ein letztes.

NO 14 TERZETT JAI MAMÁM

FERI:

Nimm, Zigeuner, deine Geige,
lass sehen, was du kannst!
Schwarzer Teufel, Spiel und zeige,
wie dein Bogen tanzt!
Spiel ein Lied, das weint und lacht,
Spiele, bist der Bogen kracht,
Spiele, bis heran bricht das Morgenrot,
spiele, Betyar schlage mir die Sorgen tot!
Jaj, Mamám, Bruderherz, ich kauf mir die Welt!
Jaj, Mamám, was liegt mir am lumpigen Geld?
Weißt du, wie lange noch der Globus sich dreht,
ob es morgen nicht schon zu spät!

SYLVA:

Spiel, Zigeuner, mir was Feines. Etwas fürs Gemüt!
Alles spiel mir, nur nicht eines, nur kein Liebeslied!
Spiele auf dem Kontrabass so zum Spaß mir irgendwas!
Spiel mir einen Feuercsardas, spiel mir ihn!
Bring das dumme Herz zum Schweigen mir da drin!
Jaj, Mamám *usw.*

BONI:

Ganzes Dasein ist ein Schmarren! Freunderl sei gescheit!
Heute über fünfzig Jahren leben anderer Leut!
Dieses ganze Jammertal ist für mich ein Nachtlokal.
Überhaupt fahr ich in Himmel vorderhand
und verkaufe, wenn gefällig, mein Gewand.

ALLE DREI

Jaj, Mamám, Bruderherz, ich kauf mir die Welt!
Jaj, Mamám, was liegt mir am lumpigen Geld?
Weißt du, wie lange noch der Globus sich dreht,
ob es morgen nicht schon zu spät!

INSPIZIENT:

Alle auf die Bühne!!

ENCORE NR. 14 MIT GIRLS

Während des Tanzteils Verwandlung zum Zuschauerraum des ORPHEUM. SYLVA und die GIRLS tanzen eine Kickline. Das Publikum hat sich deutlich verändert. Viele Soldaten auf Feldurlaub, die Stimmung ist rau und ruppig. Gläser fliegen auf die Bühne, ordinäre Kommentare werden gerufen. Grölender, unfreundlicher Applaus. Die GIRLS verlassen die Bühne. EDWIN tritt auf in Felduniform.

BONI:

Ja Edwin!? Was machst du hier und nicht im Feld?

EDWIN:

Dasselbe könnte ich dich fragen.

BONI:

Du weißt doch, wir Ungarn wissen zu leben. Und erste Regel zu leben ist nicht zu sterben.

EDWIN:

Wo ist Sylva?

BONI:

Welche Sylva? Ach die Sylva. Die.. die will dich nicht sprechen. Tut mir leid, mein Freund. Hast du deinen Feldurlaub umsonst genommen.

EDWIN:

Ich bin nicht auf Urlaub.

BONI:

Du hast- Ja, Edwin, bist du narrisch? Du bist desertiert!

EDWIN:

Ich kann ohne Sylva nicht leben.

BONI:

Wirst du auch nicht müssen, wenn Sie dich erst vors Kriegsgericht stellen.

EDWIN:

Und an allem dem bist du schuld! Warum hast du Sylva als deine Frau ausgegeben?

BONI:

Hab ich ja gar nicht! Sie hat mich als ihren Mann ausgegeben, das ist ein Unterschied!

EDWIN: *greift ihn am Revers*

Wenn du nicht so grenzenlos dumm wärest ...

BONI:

Jetzt ist es aber genug! Wer von uns ist denn hier der Dummkopf? *greift EDWIN am Revers*
Erst verlobst du dich und heiratest nach allen Seiten und dann gibst du mir die Schuld?

EDWIN: *überrascht*

Boni ...

BONI: *schüttelt EDWIN*

Wie komme ich dazu, deine Frau zu heiraten, wo ich doch in deine Braut verliebt bin? Wie komme ich dazu, eine Braut zu meiner Frau machen zu wollen, die einen Bräutigam hat, der eine Frau hat, die mich deswegen nicht zum Mann will? Wie komme ich dazu, eine Frau zu heiraten, die einen Mann hat, der verlobt ist mit einer Braut, die ich zu meiner Frau machen will? *lässt EDWIN los*. Das musste einmal gesagt werden.

EDWIN:
Bist du verrückt geworden?

BONI:
Nein. Aber ich wollte auch einmal beuteln.

STASI ist in Reisekleidung in den Raum gekommen und hat die Szene beobachtet.

STASI:
Ist das wahr?

BONI:
Komtesse Anastasia...

STASI:
Sie wollen mich zu ihrer Frau? *In gespielter Empörung* Graf Kancianu!

BONI:
Ich bitte zu entschuldigen. Ich wollte sie-

EDWIN:
Stasi! Was zum Teufel tust du hier?

STASI:
Hauptmann Rohnsdorf hat deiner Mutter depeschiert, du wärest desertiert.

EDWIN:
Diese Kanaille!

STASI:
Und dein Vater hat sich natürlich sofort mit dem Kommandanten ins Benehmen gesetzt.
Wenn du morgen früh wieder bei deiner Truppe bist, ist der ganze Vorfall vergessen.

EDWIN:
Sag meinem Vater, das werde ich gewiss nicht tun.

STASI:
Das kannst du ihm auch selber sagen. Er ist soeben auf dem Weg hierher.

EDWIN:
Soll er nur kommen. Ich werde mich ihm entgegenstellen.

STASI:
Mit deiner Mutter.

ANHILTE: *von außen*
Wo ist mein Sohn??

EDWIN:
Dann... muss Boni sich entgegenstellen.

BONI:
Wieso ich? Sie ist deine Mutter.

EDWIN:

Aber sie ist deine Patentante!

EDWIN flieht. ANHILTE und der FÜRST von der anderen Seite.

ANHILTE:

Wo ist Edwin?!

FÜRST:

Ist er heil? Ist nix passiert?

BONI:

Nix.

FÜRST:

Gott sei Dank. Dem Jungen ist nichts geschehen.

ANHILTE:

Nichts geschehen nennst du das? Zuerst verliebt sich der Junge in eine urdinäre Chansonette, dann absinthiert er sich von seiner eigenen Verlobung und jetzt ist er auch noch ein Dissertateur!

FÜRST: *leise zu sich*

Ordinär. Absentiert. Und Deserteur.

ANHILTE:

Wie kann mir der Junge das nur antun!

FÜRST:

Je nun – er hat sich halt verliebt.

ANHILTE:

Das ist eine absolut zweitrangige Feststellung, Leopold Maria.

BONI:

Und die Sylva hat sich in Edwin verliebt.

ANHILTE:

Man heiratet einen Mann nicht aus Liebe.

FÜRST: *zu BONI*

Einen Mann heiratet man, um ihn zu überleben.

FERI BACSI ist aufgetreten und beobachtet die Szene

ANHILTE:

Leopold Maria, schweig. Denn diese schamlose Person wird DICH überleben und sie wird erben unser schönes Schloss und unsere schöne Ahnengalerie und ich, ich werde sterben an Kummer vor deinen Augen! Allein der Gedanke: ein solcher Foie Gras in unserem Stammbaum! Und schuld an diesem ganzen Unglück ist nur deine libidinöse Erziehung!

FÜRST:

Libertinär! Es heißt libertinär! Und wenn ich es bis jetzt nicht war, du treibst mich dazu, es zu werden!

ANHILTE:

Leopold Maria!

FÜRST:

Ich werde mit dem Jungen reden! Von Mann zu Mann. Wo ist er?

BONI macht eine verstohlene Geste. ANHILTE sieht es und will ab.

Und du bleibst hier!

ANHILTE:

Aber ...

FÜRST:

Schweig! Weib!

Der FÜRST geht würdevoll ab, gefolgt von STASI und BONI.

FERI:

Hilda?

ANHILTE:

Bitte?

FERI:

Die Kuper Hilda? Aus dem Orpheum in Miskolcz?

ANHILTE:

Feri Bacs! Jessas!

FERI:

Hilda! Gut schaust du aus! Und hast dich gar nicht verändert! Wo du mir fremdgegangen bist mit dem Grafen Zetler. Und danach bist du geworden eine Fürstin!

ANHILTE:

Oh, Feri, nicht so laut!

FERI:

Hast du gemacht eine wahrhaftige Karriere! Aber wo ist geblieben Herz?

ANHILTE:

Auf der Strecke, Feri. Auf der Strecke!

FERI:

Weißt du noch wie ich dich gesehen das erste Mal! Frisch warst du auf Bühne! Damals in Kis-Kis-Küllo.

ANHILTE:

Wo die Schweinderln gehen spazieren auf der Promenad...

FERI:

Und jung war ich. Und voll ungarisches Feuer.

NO 15 HAJMÁSI PETER (DUETT ANHILTE, FERI)

FERI:

Glaubst du, dass die große Liebe
Immer glücklich endet?

ANHILTE:

Glaubst du, dass im Leben alles
sich zum Guten wendet?

FERI:

Nach dem Sommer wird es kühl, traurig ist im Leben viel

ANHILTE:

Trotzdem lass den Kopf nicht hängen, nimm die Fidel, sing uns spiel

FERI:

Sing das Liedl von der Liebe

ANHILTE:

Aber mit Gefühl

BEIDE:

Hajmási Peter, Hajmási Pal,
abarometer, esóre àll.

ANHILTE:

Ne búsulj rószám, mert azegy garast semer

FERI:

Ne búsilj, lesz még szolo, lesz még lágy kenyer!

BEIDE:

Hajmási Peter, Hajmási Pal,
abarometer, esóre àll.

ANHILTE und FERI haben eine virtuose Nummer aufs Parkett gelegt. Der FÜRST kommt mit EDWIN, BONI und STASI.

FÜRST:

Anhilte!

EDWIN:

Aber Mutter!?

ANHILTE:

Leopold Maria – es ist nicht, wie du denkst-

BONI:

Das da ...ist die Kupfer Hilda aus Miskolc?!

FÜRST:

Kupfer-Hilda...? Miskolc...??

FERI:

Wenn ich mich vorstellen darf: Ferenc Ritter Kerekes von Ferlsö Mezötur und Also-Kirishaza. Muss Sie beglückwünschen, Fürst. Die rassigste Primadonna, die je im Orpheum von Miskolc aufgetreten ist. Alle wollten die Hilda haben: ich, der Obergespan von Paloney, der Graf Zetler Geza...

FÜRST: *düster*

Und ich habe sie bekommen. *düster zu ANHILTE* Die Primadonna von Miskolc.

FERI:

Bist halt ein Glückpilsz, Leopold. Sie ist ein Prachtweib!

ANHILTE

Feri Bacsí-

FÜRST:

Jetzt versteh ich den Jungen besser. Er kann ja gar nicht anders. Er ist erblich vorbelastet.

ANHILTE.

Leopold Maria ...

FÜRST:

Ich gebe jeden Widerstand auf. Zwei Chansonetten in meiner Familie. Mein Stammbaum zerbröselt in lauter Brettl.

ANHILTE:

Leopold Maria...

FÜRST:

Miskolc!

ANHILTE:

Poldi ...

FÜRST:

Kupfer-Hilda!! (*versöhnt sich mit der Welt*) Madame? *reicht ihr den Arm*

ANHILTE:

Danke, Leopold Maria. Du hast ein großes Herz.

FÜRST:

Das macht meine libidinöse Gesinnung.

Beide ab

BONI:

Edwin! Du kriegst die Sylva! Und was noch besser ist: Ich bin sie los!

EDWIN: *düster*

Ich krieg sie nicht. Du hast doch selber gesagt, sie will mich nicht mehr.

BONI:

Lass mich nur machen. Edwin, versteck dich. Feri, hol Sylva. Im Mädis vom Chantant rumkriegen bin ich Weltmeister.

FERI und EDWIN ab.

STASI:

Graf Kancianu, es bleibt dabei. Sie sind ein ganz und gar verworfener Charakter.

BONI:

Ich werde mich ändern, ich schwöre.

STASI:

Unterstehen Sie sich. Haben Sie das vorhin ernst gemeint? Dass Sie mich zur Frau wollen?

BONI:

Ich bitte um Verzeihung. Ich wollte Sie unter keinen Umständen inkommodieren...

STASI:

Inkommodieren Sie! Keiner inkommodiert überzeugender.

BONI:

Wenn Sie darauf bestehen...

NO 15 REMINISZENZ

BONI:

**Mädel, guck, ich hab noch nicht genug,
Es ist lang noch nicht Schluss,
Gib mir schnell einen Kuss.
Mädel, schau, Bald sind wir Mann und Frau
und da nimmt man's nicht so genau.**

STASI:

**Nicht so stürmisch, nur hübsch parlando
Glaub, dass dir das schon passen möcht.
Kommst du einmal erst, Freundchen, unter mein Kommando
Burscherl, dann geht's dir schlecht.**

BEIDE:

**Das ist die Liebe, die dumme Liebe,
die macht das Männchen wir den Auerhahn so blind!
Erst in der Ehe, so in der Nähe,
da merkt man dass die Männer alle Schwindler sind!**

BEIDE ab. FERI kommt mit SYLVA.

SYLVA:

Nein, Feri, ich möchte nichts mehr hören. Es ist mir egal, was Edwin sagt-

FERI:

Aber-

SYLVA:

Schluss jetzt. Ich muss auf die Bühne.

BONI kommt mit einer Depesche. In der folgenden Szene schleicht sich das ganze Ensemble an und lauscht.

FERI:

Was ist los? Du bist ja ganz blass.

BONI:

Depesche. Von Hauptmann von Rohnsdorf.

SYLVA: *misstrauisch*

Was schreibt er?

BONI:

Es geht um Edwin.

SYLVA:

Wieso? Was ist mit ihm?

BONI:

Sein Bataillon ist in einen Hinterhalt geraten. Die Serben haben sie ...

SYLVA:

Nein! Ist er... ?

BONI:

Sie haben ihn aus dem feindlichen Gebiet herausbekommen, aber-

SYLVA:

Jetzt sag schon! Ist er verletzt?

BONI:

Nun ja-

SYLVA:

Oh mein Gott! Ich muss zu ihm.

BONI:

Warum?

SYLVA:

Warum? Weil ich ihn liebe! Und ohne ihn nicht leben kann!

FERI:

Ich dachte, du musst auf die Bühne?

SYLVA:

Auf die Bühne! auf die Bühne! Ich pfeif aufs Theater! Das alles hier ist nur Theater!
greift die Depesche. Aber das hier... ist wahr.

EDWIN tritt hinter SYLVA auf

EDWIN:

Ist es nicht.

SYLVA:

Edwin! Aber- SYLVA schaut BONI verständnislos an

BONI: *grinst*

DAS war auch nur Theater

SYLVA weint und lacht zugleich. EDWIN geht zu ihr und nimmt sie in den Arm.

BONI: *verbeugt sich*

Ist alles nur Theater

Das ganze Ensemble applaudiert dem glücklichen Paar.

NO 16 & SCHLUSSGESANG (Original 12) DUETT und FINALE

EDWIN:

**Tanzen möchte ich, Jauchzen möchte ich, in die Welt es schrei'n
Mein ist die schönste der Frauen, mein allein!**

SYLVA:

**Lass dich fassen, lass dich halten, küssen dich auf's neu.
Wer ist wohl seliger heute als wir zwei!**

BEIDE:

**Tausend kleine Englein singen
habt euch lieb
Süß im Herzen hörst du's klingen,
habt Euch lieb.
Komm mein Wildfang, schling die Arme fest um mich, ach
Mag die ganze Welt versinken,
Hab ich dich!**

ALLE:

**Tausend kleine Englein singen
habt euch lieb
Süß im Herzen hörst du's klingen,
habt Euch lieb.
Komm mein Wildfang, schling die Arme fest um mich, ach
Mag die ganze Welt versinken,
Hab ich dich!**

ALLE tanzen. Draußen tut die Welt wie besungen und versinkt. Ende der Operette.